

**Zeitschrift:** Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse

**Herausgeber:** Schweizerische Botanische Gesellschaft

**Band:** 24-25 (1916)

**Heft:** 24-25

  

**Artikel:** Demonstrationen

**Autor:** Baumann, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-19971>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dr. Briquet spricht sodann über Arbeitsteilung und Zusammenarbeiten und bringt sein Hoch dem Vaterland, der Schweiz, und der S. B. G.

Prof. Schröter kommt auf den Naturschutz zu sprechen, indem er protestiert gegen das von einer Firma ausgeschriebene Sammeln von 1000 kg Maierisli, was 4 Millionen Exemplaren entspricht.

Prof. Rikli spricht auf das Getrennt-Sitzen, Vereint-Essen, und regt an, dass damit in Zukunft auch immer einige gemeinsame Vorträge am Anfange der Sitzung verbunden werden könnten.

Um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr begibt man sich in das neue pflanzenphysiologische Institut der Universität, allwo Herr Prof. A. Ernst seine Characeen-Kulturen vorweist und daran Mitteilungen knüpft über neue Kulturmethode, Versuchstechnik, bisherige Resultate von Versuchen zum Studium der Variabilität, der Artkreuzung, sowie der natürlichen und künstlichen Parthenogenese bei Characeen. Herr Dr. A. Scherrer demonstriert im Anschluss hieran mikroskopische Präparate zur Chromatophoren- und Chondriosomenfrage, Kern- und Chromatophorenteilung.

Schluss der Tagung 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Dem Aktuar von den Vortragenden zur Verfügung gestellte

### Autoreferate.

Dr. E. Baumann (Zürich). Demonstrationen (vorgeführt von Dr. A. Thellung):

a) Zwitterblüten von *Litorella uniflora* (L.) Aschers. Unter den mehrfachen, ziemlich häufig auftretenden Anomalien, wie fünfzähliges Androeum (statt vierzähliges), ferner rein ♀-Exemplare, besonders in normalerweise untergetauchten und nur bei Niederwasser auftauchenden und dann blühenden Rasen fand sich unter vielen Tausenden ein einziges Exemplar mit Zwitterblüten (neben vereinzelt ♀-Blüten am Stielgrunde) mit vier Staubblättern und einem Fruchtknoten auf gemeinsamer Blütenachse.

b) Nanismus von *Chenopodium glaucum* L. Während diese Art normalerweise viele Stockwerke aufbaut und bis meterhoch werden kann, ehe sie zur Blüte schreitet, fanden sich in einem Garten in Kilchberg b. Z. auf gut gedüngtem Boden Sämlinge von nur 2—3 cm Höhe, die schon in den Achseln des ersten Blattpaares über den Keimblättern reichlich Blüten erzeugten, die bereits am 12. April 1912 aufgeblüht waren. Die normale Pflanze blüht erst vom Juli bis Oktober. Ob der vorhergegangene, trockene Sommer 1911 oder der warme Frühsommer 1912 diese Anthomanie ausgelöst hatte, ist schwer zu sagen. Im gleichen Frühjahr 1912 fand C. Schröter im Langenberg-Langnau am Fuss von dickstammigen Buchen ganz kleine Stockausschläge, die nach Erzeugung von zwei Blättern zum Blühen gelangt waren, während sonst Adventivsprosse am Grund eines Baumes nicht zu blühen pflegen. Bei dem Nanismus von *Chenopodium glaucum* handelt es sich wohl nur um eine nicht erbliche Variation, wie sie von mehreren Vertretern der sog. „Teichflora“ (*Bidens cernuus*, *Cyperus fuscus* u. a.) bekannt geworden ist. Tatsächlich wurden seither (Oktober 1914) am Bodenseeufer bei Steinach ähnliche Zwergexemplare von *Chenopodium glaucum* aufgefunden (leg. stud. W. Koch), in Begleitung von *Limosella aquatica*, die auf die genannte Erscheinung zurückzuführen sind.



c) Ein neuer *Potamogeton-Bastard* (*P. gramineus* × *pusillus*), der bisher nur aus Frankreich (Montmerle, Saône et Loire) in sterilen Exemplaren von Gillot gefunden und beschrieben wurde, wurde 1898 von H. Lüscher (vgl. Gremli, Exc. fl. d. Schweiz [1901] 9. Auflage) an der Aare oberhalb Bern in fertilen Exemplaren aufgefunden. Neuere Untersuchungen von G. Fischer-Bamberg und E. Baumann haben die Ächtheit dieser Hybride bestätigt. Sie steht etwas näher an *P. pusillus* als an *P. gramineus*, besitzt aber auch von letzterer Art unverkennbare Merkmale (braungrüne Farbe, häutige oder dünnledrige Schwimmblätter, z. T. fünfnervige, gestielte oder sitzende, gezähnelte Blätter, etwas verdickte Ährenstiele, Grösse und Form der Stipeln). Neu für die Schweiz und Mitteleuropa!

d) Eine neue Rasse des *Galium Mollugo* L. (*G. Mollugo* L. ssp. *elatum* (Thuill.) Lange var. *Sprecheri* Briq. var. nov.). Diese Pflanze wurde bei Küblis im Prätigau, 825 m (Juli 1911 und seither) von Pfr. Sprecher zum ersten Male aufgefunden. Von allen unsern übrigen Formen des *G. Mollugo* weicht sie hauptsächlich durch ihre intensiv rosenrote Blütenfarbe ab, ein Merkmal, welches nach Briquet (in sched.) sonst nur den in Korsika endemischen Formen (*G. Bernardi* Gren. et Godr. und *G. venustum* Jord.) zukommt und welches nicht zur Verwechslung mit *G. rubrum* L. oder dessen Hybriden führen darf. Neu für die Wiesenschaft.

**Karl Baumer** (Basel). Neue und nördlichste Standorte des *Acer Opalus* (mit Projektionen).

*Acer Opalus* Mill. ist eine submediterrane Baumart, die bei Genf in die Schweiz eindringt, um einerseits ins Wallis auszustrahlen, anderseits dem warmen Innenrand des Jura zu folgen bis in die Gegend von Aarau. *Acer Opalus* benützt aber auch die Südhalden und Flügen des Birstales zur Ansiedlung. Nach „Binz, Flora von Basel 1911“ ist bisher als nördlichster Standort, und zwar für ein Exemplar, „Wüstereben bei Dornach“ angegeben. Im Dezember 1914 stellte ich 2 km nördlich davon bei Birsegg einen neuen Standort fest, der ca. 70 Exemplare zählt. Die Bäume sind etwa 30jährig und zumeist Stockausschläge; zwei Exemplare blühten 1916 schon am 20. März.

**Josias Braun** (Zürich). Mechanische Windwirkung auf die hochalpine Vegetation (mit Demonstrationen).

Die Erosionswirkung schleifender Schneekristalle auf die Vegetation ist bisher kaum beachtet worden, obwohl sie sicherlich überall zu konstatieren sein dürfte, wo die Winterschneedecke lang andauert. Namentlich ist dies in den Hochgebirgen und im Norden der Fall. Der Schnee, durch die heftigen Winterwinde den windexponierten Stellen entführt, wird im Windschatten zu gewaltigen Massen aufgetürmt.

Die schneefrei geblasenen Erhöhungen, die „Windecken“ tragen eine kümmerliche Flora aus zwerghaften Polsterpflanzen, wenigen niederliegenden Sträuchern und einigen windharten Gramineen und Cyperaceen. Alle Arten sind äusserst widerstandsfähig gegen physiologische Windwirkung und ertragen hochgradige Austrocknung. Der mechanischen Windwirkung, dem Abschleifen durch